

Mit ihren rund 3,8 Mio. Beschäftigten ist die Metall- und Elektroindustrie (M+E-Industrie) die größte Industriebranche in Deutschland. Davon waren zum Stichtag 30. September 2015 allein mehr als 700 000 Personen in mehr als 5 700 Betrieben in Nordrhein-Westfalen tätig. Bei näherer Betrachtung wird offenbar, dass die nordrhein-westfälische M+E-Industrie stark von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt ist. So haben beinahe die Hälfte der 1 200 tarifgebundenen Mitgliedsunternehmen im Arbeitgeberverband METALL NRW weniger als 100 Mitarbeiter. Bei den 1 000 Mitgliedsunternehmen ohne Tarifbindung liegt dieser Anteil sogar bei annähernd 75%.

Umsatz wächst um 1% – Auslandsanteil über 50%

Die Unternehmen der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie erwirtschafteten im gesamten Jahr 2015 einen Umsatz von 170,8 Mrd. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies ein Umsatzwachstum von 1,77 Mrd. Euro oder 1,05%. Dabei war der Anstieg beim Auslandsumsatz größer als beim im Inland erwirtschafteten Umsatz. Der Auslandsumsatz wuchs um 1,2% auf 86,8 Mrd. Euro. Damit erwirtschaftete die nordrhein-westfälische M+E-Industrie 50,8% ihres Umsatzes auf ausländischen Märkten. 2015 war das dritte Jahr in Folge, in dem mehr als die Hälfte des Umsatzes auf das Ausland entfiel. Der Inlandsumsatz konnte immerhin um 0,9% zulegen und erreichte im Gesamtjahr 2015 einen Wert von 84,0 Mrd. Euro.

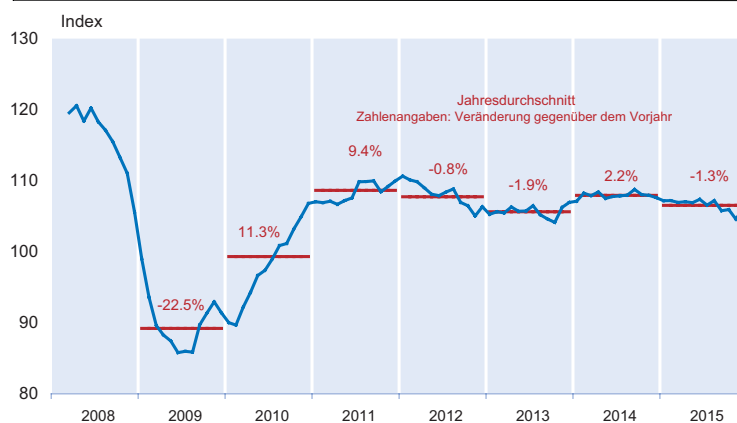
Produktion insgesamt rückläufig, Situation sehr heterogen

Die Produktion in der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie ist im vergangenen Jahr um 1,3% zurückgegangen. Insgesamt war die Produktion in den Betrieben der Metall- und Elektroindustrie in drei der vergangenen vier Jahre rückläufig. Abbildung 1 zeigt den Produktionsindex für die gesamte M+E-Industrie Nordrhein-Westfalens für die Jahre 2008 bis 2015. Der Graphik ist unter anderem zu entnehmen, dass die Industrieproduktion das Vorkrisenniveau nicht wieder erreichen konnte. Nach großen Korrekturbewegungen in den Jahren 2010 und 2011 ist seit dem Jahr 2012 lediglich eine Seitwärtsbewegung zu erkennen, die sogar einen leicht negativen Trend aufweist.

Die Lage in den einzelnen Branchen der M+E-Industrie war dabei sehr heterogen. Die schwächste Entwicklung im Jahr 2015 hatte mit dem Maschinenbau eine der Kernbranchen der Industrie zu verzeichnen. Auf Jahressicht nahm die Produktionsleistung in dieser Branche um 3,9% ab, wobei vor allem das dritte und vierte Quartal sehr schwach im Vergleich zum Vorjahr ausfielen. Im Vergleich zum Jahr 2012 ist der Produktionsindex für den nordrhein-westfälischen Maschinenbau um nahezu 10% zurückgegangen.

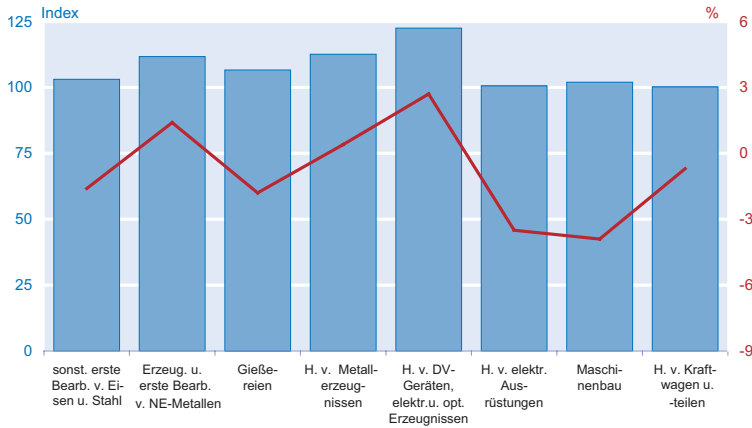
Auch der Bereich Herstellung von elektrischen Ausrüstungen hatte im vergangenen Jahr einen Produktionsrückgang von 3,5% zu verkraften. Negative Wachstumsraten der Produktion waren darüber hinaus für die Teilbranchen Gießereien (-1,8%) und Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl (-1,6%) zu beobachten. Auch der Fahrzeugbau in Nordrhein-Westfalen hatte einen leichten Rückgang der Produktion (-0,7%) zu verkraften. Ein gutes viertes Quartal sowie ein positiver Start in das Jahr 2016 lassen

Abb. 1
Produktionsindex für die Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen



* Dr. Matthias Opfinger ist Referent Volkswirtschaft/ Statistik bei METALL NRW, Verband der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen e.V.

Abb. 2
Produktionsindex in Teilbranchen,
2015 und Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: IT NRW.

allerdings zumindest hoffen, dass dieser Produktionsrückgang gestoppt wird.

Entgegen der bisher betrachteten Ergebnisse blicken einige M+E-Branchen auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurück. So legte die Produktion im Bereich Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen im vergangenen Jahr um 2,7% zu. Auch der sonstige Fahrzeugbau sowie der Bereich Herstellung sonstiger Waren konnten kräftige Zuwächse von 6,5 beziehungsweise 7,3% verzeichnen. Für die Branche Herstellung von Metall-erzeugnissen konnte immerhin ein leichter Anstieg von 0,4% erreicht werden.

Auftragseingang etwas schwächer als ein Jahr zuvor

Neben der Produktion sind die Auftragseingänge eine wichtige Kennzahl, um die wirtschaftliche Situation einer Industrie beurteilen zu können. So führen Aufträge von heute zur Produktion von morgen. Auch ein Blick auf die Auftragseingänge zeichnet kein allzu rosiges Bild von der konjunkturellen Lage, in der sich die nordrhein-westfälische M+E-Industrie im Jahr 2015 befand.

Insgesamt war bei den Auftragseingängen im Jahresmittel 2015 ein Rückgang von 0,2% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Dabei gingen sowohl weniger Bestellungen aus dem Inland (-0,3%) als auch aus dem Ausland (-0,1%) ein.

Ähnlich wie bei der Produktion lassen sich aus der Abbildung 3 der starke Einbruch während der Wirtschafts- und Finanzkrise

sowie eine spürbare, wenngleich nicht vollständige Erholung in den beiden Folgejahren ablesen. Seit 2012 verläuft die Kurve nahezu horizontal, wenn man von saisonalen Schwankungen abstrahiert. Allerdings ist auch hier ein leicht negativer Trend für die vergangenen beiden Jahre zu erkennen.

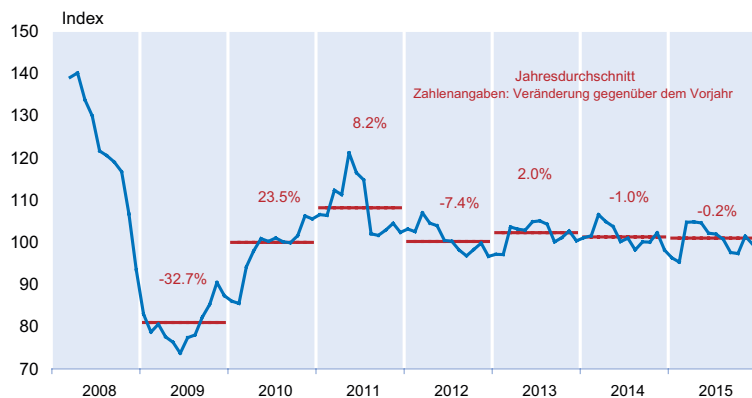
Auch die Auftragseingänge weisen die typische, heterogene Lage der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie auf. So hat in den Teilbranchen Herstellung von Metall-erzeugnissen und Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen die Order-tätigkeit im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 beziehungsweise 1,5% zulegen können. In der Branche Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen lagen die Aufträge im Durchschnitt des Jahres 2015 auf dem Vorjahresniveau.

In anderen Teilbranchen waren demgegenüber deutliche Rückgänge bei den Bestellungen zu beobachten. Im Bereich Herstellung von elektrischen Ausrüstungen war die Einbuße mit 1,8% noch moderat. Der Maschinenbau sowie die Gießereien mussten bei den Aufträgen ein Minus von 3 beziehungsweise von mehr als 4% verkraften, bei der sonstigen ersten Bearbeitung von Eisen und Stahl gingen die Orderzahlen sogar um beinahe 7% zurück. Beim Kraftfahrzeugbau lagen die Auftragseingänge 2015 gleich um mehr als 10% unter dem Vorjahresniveau.

Beschäftigungsaufbau stagniert in Nordrhein-Westfalen

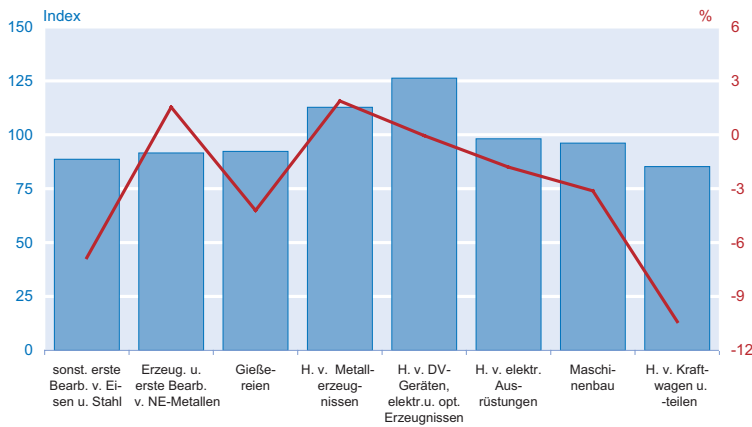
Der Blick auf die Beschäftigtenzahlen in der M+E-Industrie zeigt, dass das Vorkrisenniveau in Nordrhein-Westfalen wei-

Abb. 3
Auftragseingangindex in der Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen



Quelle: IT NRW.

Abb. 4
Auftragseingangindex in Teilbranchen,
 2015 und Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: IT NRW.

terhin nicht erreicht wird. Unmittelbar vor dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise waren über 710 000 Personen in den nordrhein-westfälischen M+E-Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten tätig. Als Folge der Krise gingen die Beschäftigtenzahlen zurück, so dass im Frühjahr des Jahres 2010 weniger als 650 000 Beschäftigte gezählt wurden.

Zwar konnte in den Folgejahren Beschäftigung aufgebaut werden, allerdings ist der Zuwachs seit 2012 abgeebbt. So lag die Beschäftigung am Ende des Jahres 2015 bei rund 690 000 Personen, die in den nordrhein-westfälischen M+E-Betrieben tätig waren. Im Jahresdurchschnitt lag die Beschäftigung um etwas mehr als 3 500 unterhalb des Jahresdurchschnitts für 2014, was einem Rückgang um 0,5% entspricht.

Bemerkenswert an der Abbildung 5 ist auch, dass der Beschäftigungstrend bundesweit seit 2011 konstant positiv verläuft, während sich Nordrhein-Westfalen von der allgemeinen Entwicklung seit dem Herbst 2012 abgekoppelt hat. So waren in der gesamten Bundesrepublik im Durchschnitt des Jahres 2015 mehr als 130 000 Menschen mehr in der M+E-Industrie tätig als noch im Durchschnitt des Jahres 2012. Warum in der M+E-Industrie die Beschäftigung insgesamt ausgeweitet wurde, aber Nordrhein-Westfalen diesem Muster nicht folgt, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

Im Durchschnitt verdiente jeder der in der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie Beschäftigten im Jahr 2015 4 466 Euro brutto monatlich inklusive Sonderzahlungen. Das entspricht einem Zuwachs im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2014 von 155 Euro oder 3,6%. Damit lag der monatliche Bruttover-

dienst in der M+E-Industrie um 111 Euro über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes. Wie im Vorjahr mussten die Beschäftigten in der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie im Durchschnitt 37,9 Stunden pro Woche arbeiten. Daraus ergab sich eine durchschnittliche Vergütung von 27,09 Euro brutto pro Stunde.

Die nordrhein-westfälische M+E-Industrie: Stark mit der Weltwirtschaft verwoben

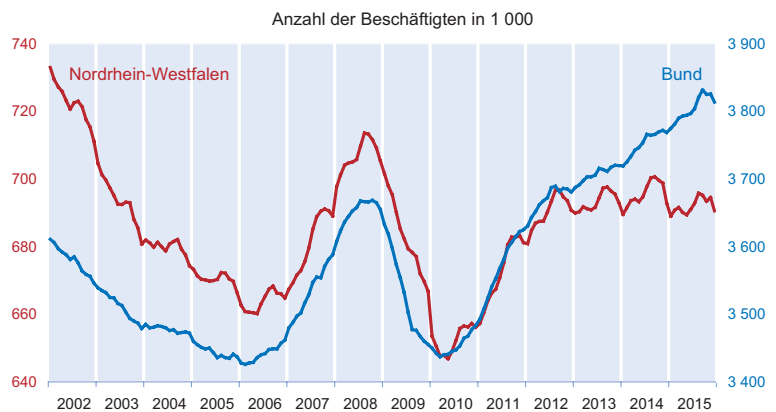
Die nordrhein-westfälische Metall- und Elektroindustrie hat im vergangenen Jahr Ausfuhren von insgesamt 85,7 Mrd. Euro getätigt.¹ Das waren mehr als 47% aller Exporte der gesamten nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausfuhren um 1,42 Mrd. Euro, beziehungsweise 1,7%, gewachsen.

Den größten Anteil an den Exporten der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie erreichte der Maschinenbau, der allein für ein Drittel aller Exporte verantwortlich zeichnete. Es folgte der Kraftfahrzeugbau mit etwa 20%. Die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, die Herstellung von Metall-erzeugnissen sowie die Metall-erzeugung kommen auf einen Anteil von jeweils mehr als 10%.

Im Jahr 2015 gingen Waren im Wert von nahezu 49 Mrd. Euro in Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Dies war gleichbedeutend mit einem Anteil von 57,1% aller exportierten Güter der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie.

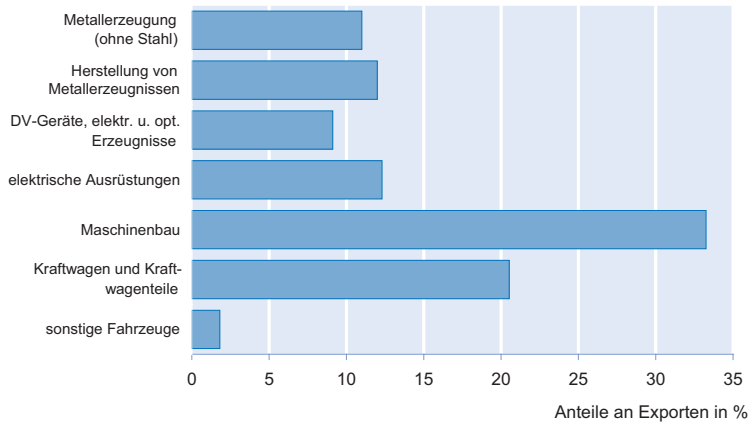
¹ Der geringe Wertunterschied im Vergleich zum Abschnitt Umsatz ergibt sich aus einer leicht unterschiedlichen Zusammensetzung der Wirtschaftszweige.

Abb. 5
Beschäftigung in der Metall- und Elektroindustrie
 Nordrhein-Westfalen und Deutschland



Quelle: Gesamtmetall; IT NRW; Berechnungen des Autors.

Abb. 6
Exporte nach Wirtschaftszweigen



Quelle: IT NRW; Berechnungen des Autors.

Die Eurozone war Empfänger für Waren im Wert von 28,4 Mrd. Euro. In EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, wurden Waren im Wert von 20,6 Mrd. Euro exportiert.

Innerhalb der Europäischen Union war Großbritannien der Hauptabnehmer von Gütern der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie. Mehr als 14% der Exporte in die EU fanden ihren Weg in das Vereinigte Königreich. Es folgten Frankreich (11,8%), die Niederlande (9,6%), Polen (8,2%), Österreich (7,9%) und Italien (7,8%). Diese sechs Länder standen also allein für beinahe 60% aller Ausfuhren in die Europäische Union.

Außerhalb der Europäischen Union waren die USA mit mehr als 8% Hauptadressat aller M+E-Exporte aus Nordrhein-Westfalen. China war Bestimmungsort von 7,8% aller Exporte. 3,7% der M+E-Exporte entfielen auf die Türkei, weitere 2% auf Russland. Mit jeweils rund 1% folgten Brasilien und Japan. Zusammen standen die benannten Länder für mehr als 80% der Abnehmer aller in Nordrhein-Westfalen produzierter M+E-Güter. Die verbleibenden 20% verteilen sich auf den Rest der Welt.

Ausblick 2016: Keine Trendumkehr im ersten Quartal – Umfrage: M+E-Standort Nordrhein-Westfalen unter Druck

Der Start in das Jahr 2016 scheint den Trend des vergangenen Jahres fortzusetzen: Nicht zu beobachten ist weiterhin eine deutliche Belebung der M+E-Industrie im ersten Quartal des laufenden Jahres in Nordrhein-Westfalen. Die Produktionsleistung lag in den ers-

ten drei Monaten dieses Jahres um 1% unterhalb der des Vorjahresquartals. Dementsprechend fiel auch der Umsatz um 1,1%. Dabei entwickelten sich sowohl der Inlands- als auch der Auslandsumsatz rückläufig. Auch die Beschäftigungssituation blieb zu Beginn des neuen Jahres schwach. Sie lag im ersten Quartal erneut leicht unterhalb ihres Vorjahresniveaus. Bereits zum 15. Mal in Folge blieb der Monatswert unterhalb des entsprechenden Vorjahreswertes.

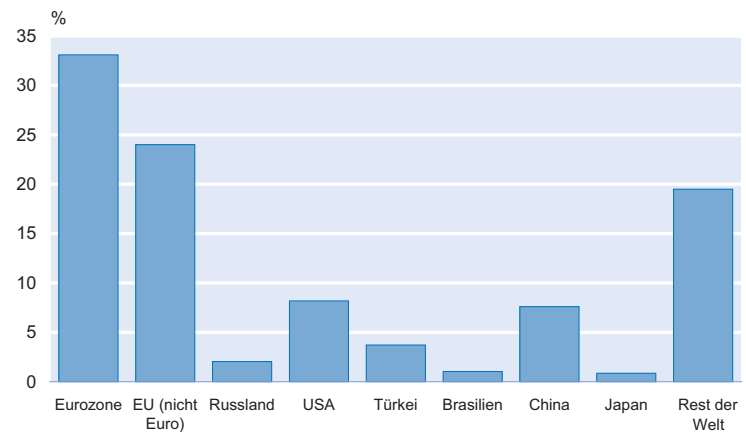
Nach einem sehr pessimistischen Start in das neue Jahr hat sich die Stimmung in der nordrhein-westfälischen M+E-Industrie im Mai deutlich verbessert. Zu Beginn des Jahres wurde die aktuelle Lage zwar noch recht gut beurteilt, die Aussichten für die jeweils

folgenden sechs Monate hingegen sehr pessimistisch. In der aktuellen Erhebung vom Mai 2016 hellten sich die Zukunftsperspektiven allerdings auf.

Aktuell schätzen 35% der befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage als gut ein – ein Anstieg um 3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vormonat. Weiterhin sind 14% der befragten Unternehmen mit ihrer aktuellen Geschäftslage nicht zufrieden. Während 17% der M+E-Unternehmen in Nordrhein-Westfalen von einer Verbesserung der Lage in den kommenden sechs Monaten ausgehen, sind 12% eher skeptisch. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Vorhersagen verblieb also auch im Mai im positiven Bereich, nachdem zu Beginn des Jahres die pessimistischen Stimmen überwogen.

Zusammengenommen deuten die Ergebnisse aus dem ersten Quartal nicht darauf hin, dass sich der Konjunkturhimmel im laufenden Jahr für die M+E-Industrie in Nord-

Abb. 7
Exporte nach Zielländern



Quelle: IT NRW; Berechnungen des Autors.

rhein-Westfalen deutlich aufhellen wird. Nachdem die Produktion insgesamt im Jahr 2015 rückläufig war, wäre ein Verharren auf diesem Niveau im Laufe des Jahres 2016 bereits ein kleiner Erfolg. Die weitere Entwicklung wird dabei von verschiedenen Unsicherheitsfaktoren beeinflusst, die vor allem die stark vom Außenhandel abhängige M+E-Industrie betreffen. Dazu zählen die ungewisse Entwicklung Chinas und anderer Schwellenländer ebenso wie die Entwicklung der Preise für Öl und andere Rohstoffe. Einflussfaktoren sind auch politische Prozesse, deren Folgen für die nordrhein-westfälische M+E-Industrie noch nicht absehbar sind. Dazu gehört die Entwicklung in der EU, auch infolge des Referendums in Großbritannien, sowie die Krisenregionen im Nahen und Mittleren Osten.

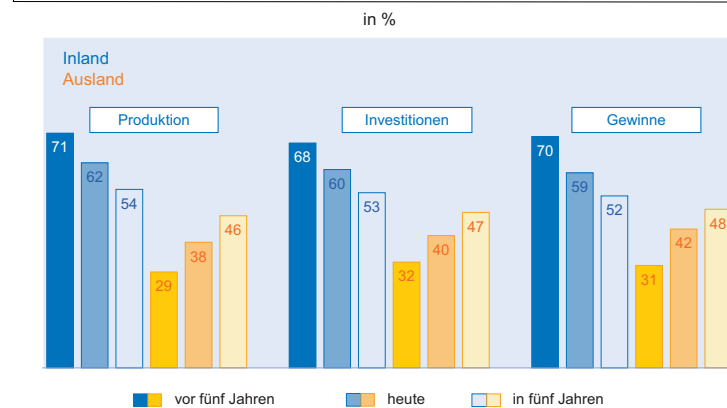
Um die Perspektiven der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie besser einschätzen zu können, hat der Arbeitgeberverband METALL NRW zu Beginn des Jahres eine Umfrage unter seinen tarifgebundenen Mitgliedsunternehmen zum Produktionsstandort Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage, an der sich mehr als 380 Unternehmen beteiligt haben, beweisen, dass der Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen verstärkt unter Druck steht.

So geht aus der Umfrage hervor, dass die nordrhein-westfälischen Unternehmen der M+E-Industrie verstärkt im Ausland produzieren und für die kommenden fünf Jahre eine weitere Verlagerung der Produktion ins Ausland erwartet wird. Als Hauptgrund für die Verlagerung von Produktionskapazitäten in das Ausland wird dabei die hohe Kostenbelastung angeführt. Erst als zweites Motiv folgt der Zugang zum jeweiligen Markt. Bedenklich ist dabei vor allem, dass ein wachsender Anteil der Auslandsproduktion als Ersatz für inländische Produktion zu sehen ist. Die an der Umfrage beteiligten Unternehmen äußern, dass vor fünf Jahren nur ein Viertel der Auslandsproduktion Produktion im Inland ersetzte. Die Unternehmen erwarten, dass dieser Anteil in fünf Jahren, also über einen Zeitraum von zehn Jahren, auf mehr als ein Drittel ansteigen wird.

Das gleiche Bild zeigt sich, wenn die Unternehmen nach ihren Investitionsplänen befragt werden. Wurden vor fünf Jahren noch weniger als ein Drittel aller Investitionen in die Auslandsproduktion gelenkt, so beträgt dieser Anteil heute 40%, und es wird mit einem Ansteigen auf fast die Hälfte binnen der nächsten fünf Jahre gerechnet. Bei den Motiven für Investitionen zeigt sich, dass im Inland hauptsächlich in den Erhalt bestehender Anlagen investiert wird, während im Ausland der Ausbau und die Erweiterung von Produktions-

Abb. 8

Umfrageergebnisse: Auslandsaktivitäten der M+E-Industrie Nordrhein-Westfalens



anlagen im Vordergrund stehen. Als Folge der vermehrten Produktion wie erhöhten Investitionen im Ausland werden auch die Gewinne der Unternehmen vermehrt von Nordrhein-Westfalen in das Ausland abwandern, wie die Abbildung 8 zusammenfasst.

Nordrhein-Westfälische M+E-Industrie in der Stagnation

Die vorliegenden Daten zeigen, dass die Produktion im Gesamtjahr 2015 rückläufig war. Das erste Quartal des laufenden Jahres liefert wenig Grund zur Hoffnung auf eine Trendumkehr im Jahr 2016. Wenn ein weiterer Produktionsrückgang in diesem Jahr vermieden werden könnte, sollte dies bereits als Erfolg zu werten sein. Auch weitere Indikatoren wie Umsatz, Auftragseingänge und Beschäftigung zeigen, dass sich das Herz der nordrhein-westfälischen Industrie seit dem Jahr 2012 bestenfalls in einer andauernden Stagnation befindet.